

Rolf Wunderer/Petra Dick

Personalmanagement Quo vadis?

*Analysen und Prognosen
zu Entwicklungstrends bis 2010*

unter Mitarbeit von
Urs Jäger und Rafael Ramon

Vierte Auflage

Luchterhand

Inhaltsübersicht

1	Konzeption der Studie1
2	Umfeld 20107
2.1	Wirtschaft und Kommunikationstechnologie.	9
2.2	Politik/Gesetzgebung.	16
2.3	Gesellschaftliche Werte.	26
2.4	Demographie.	38
2.5	Folgerungen.	43
3	Strategie 201047
3.1	Unternehmensstrategische Integration.	49
3.2	Förderung des internen Unternehmertums.	57
3.3	Wertschöpfung des Personalmanagements.	69
3.4	Folgerungen.	76
4	Programme 201081
4.1	Flexibilisierung und Individualisierung	83
4.2	Zielgruppenorientierung.	90
4.3	Internationalisierung.	98
4.4	Folgerungen.	106
5	Personalfunktionen 2010111
5.1	Personalmarketing und -auswahl.	113
5.2	Personalbeurteilung.	120
5.3	Entgeltgestaltung	126
5.4	Personalentwicklung	134
5.5	Personalfreisetzung.	147
5.6	Folgerungen.	153
6	Steuerungsfunktionen 2010159
6.1	Führung	161
6.2	Laterale Kooperation.	175
6.3	Personalcontrolling.	182
6.4	Folgerungen.	194

Inhaltsübersicht

7	Organisation 2010	199
7.1	Organisation des Personalmanagements	202
7.2	Die Personalabteilung als Wertschöpfungs-Center	213
7.3	Folgerungen	222
8	Personalmanager/innen 2010	225
8.1	Rollen und Kompetenzen von Personalmanagern	226
8.2	Karriere im Human Resource Management	235
8.3	Folgerungen	240
9	Herausforderungen 2010	241
10	Personalmanagement - Wohin gehst Du?	247
	Literaturverzeichnis	251

Thesenverzeichnis

Folgende Übersicht fasst < thesen zusammen.

Umfeld 2010

Wirtschaft und Koramvu

1. Globalisierung wirki
2. Arbeitsmarktfähigke
3. Technologische Entv
4. Moderne Kommun
und verändert

Politik/Gesetzgebung..

5. Starke Einflüsse von
6. Die Schweiz wird EL
7. Arbeitsmarkt-, Bildi
flussfelder
8. Uneinheitliche Prog
tungen
9. Klassische Aufgaben
ergänzt
10. Mehr Mitwirkung/]

Gesellschaftliche Werte

11. Erwerbstätige such
12. Weniger Karrierest:
13. Work-Life-Balance
14. Widersprüchliche (
gegenüber Mitarbe
15. Mit Problemfelder]

Demographie

16. Mehr ausländische
17. Demographische E
18. Qualitative Unglei